

Weitere Merkwürdigkeiten an den Externsteinen

1. Auflage November 2013

Der Forschungsbericht ist eine Zusammenfassung der vier Berichte über die Exkursionen der Forschungsgruppe Externsteine-Kultur vom November 2012 bis zum November 2013. Die ersten der drei Exkursionsberichte sind in den Forschungsheften Externsteine-Kultur Nr. 7, 11 und 17 dokumentiert. Dieser Forschungsbericht ordnet die Exkursionsberichte nach Sachthemen und enthält wie jeder Forschungsbericht der Weißen Reihe ein Literatur- und ein Stichwortverzeichnis.

Der Bericht begleitet die Entdeckung des Übergangs von den Dreiecken als geometrischen Landschaftsfiguren an und um die Externsteine zu den Planetenrädern und insbesondere zu den Venus-Rädern. Das Thema Planetenräder wird weiter verfolgt in den Forschungsheften Nr. 14 und 18.

Ein *mundus* ist der von Homer, den Etruskern und Römern bezeugte, an wenigen Tagen des Jahres offene Verbindungskanal zwischen der Diesseits- und der Jenseitswelt. Wie aus dem Kleinenberg-Bericht (Weiße Reihe Band. 5) ersichtlich, ist die Forschungsgruppe Externsteine-Kultur im Eggegebirge bereits zuvor auf einen mundus gestoßen. Auch die Externsteine besitzen einen mundus: er liegt nördlich des Steinbruchs am östlichen Hang des Bärensteins. Und es wirklich ein mundus!

Keltenschanzen sind in ihrer Deutung eine weitere Merkwürdigkeit der herkömmlichen Archäologie. Es handelt sich bei den „Schanzen“ vermutlich um frühzeitliche lokale Energieversorgungseinrichtungen, die auch dazu geeignet waren, das Kleinklima der engeren Umgegend zu beeinflussen. Die Externsteine besitzen mehrere Keltenschanzen: diejenige am Schliepsteinweg und die an der Feenwiese.

Die jüngste Nekropole der Externsteine nördlich der Externsteine, vor allem am Bärenstein und am Schliepstein, ist bereits vor mehr als 10 Jahren von Joachim Jünemann entdeckt worden. Niemand im Lager der beamteten Fachwissenschaften hat hiervon Kenntnis genommen. Die zahlreichen Pferdebestattungen lassen an die spätrömische Zeit denken, an der die Sarmaten, ursprünglich römische Söldner und dem Mithras-Kult verpflichtet, an der Senne und den Externsteinen siedelten.

Der Clou der Exkursionen sind die elektromagnetische Anlagen und die vielen Parabolspiegel an den Externsteinen. Der Bericht enthält – aus guten Gründen, z. B. des Selbstschutzes - nur bruchstückweise Informationen. Das energetische System der Externsteine gibt es noch, es ist noch arbeitsfähig,

und Teilnehmer der Exkursionen haben die Anlage in Betrieb gesetzt und wieder ausgeschaltet. Sie können diesen Vorgang beliebig wiederholen. Stromstöße waren einkalkuliert.

Die Externsteine schienen als Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnis „ausgelutscht“ zu sei. Nach den jüngsten Erkenntnissen der Leiter des Landesmuseums Detmold ist an den Externsteinen zwischen der Altsteinzeit und der Christianisierung außer Spesen nichts gewesen. Noch immer erregen Berichte wie die des Leiters der Westfälischen Volkssternwarte Recklinghausen Aufsehen, wenn auch dieser feststellt, daß das „Sonnenloch“ in der Gestirnsbeobachtungskammer in Felsen 2 astronomischen Zwecken, denen der Beobachtung des Nachthimmels gedient haben. Darüber streiten sich die Gelehrten seit Wilhelm Teudt. Geht der Forscher unvoreingenommen an den Forschungsgegenstand „Externsteine“ heran, so überwältigt ihn eine Sturzflut neuer Erkenntnisse.